

rind', Nastgrübbala 'letztes Hühnchen', Willgükr 'Fasanenhahn', Zeuble 'weibliches Hündchen', Baarwinda 'Ackerwinde', Büffl 'Samenstand des Schilfrohes', Fläschblume 'Wiesenschaukraut', Muttergottesgliclich 'Blüte der Winde', Zuddlwicke 'rankende Wicke im Getreide'.

Selbstverständlich können wir von keinem unserer freien Sammler erwarten, daß er jemals den vollständigen Wortschatz eines Ortes oder gar Gebietes restlos zusammenträgt, wie ja überhaupt ein Wörterbuchunternehmen vom Umfang des Ostfränkischen Wörterbuches nie im wörtliche Sinne „abgeschlossen“ werden kann, da ja ständig neuer Wortschatz auch in der Mundart entsteht oder von anderer Seite in die Mundart hereingetragen wird. Trotzdem braucht man sich nicht entmutigen zu lassen, denn schon die Erfassung eines relativ hohen Prozentsatzes an Wörtern gestattet weitreichende Einblicke in das Sprachleben.

Wer also beim Ostfränkischen Wörterbuch als freier Sammler mitarbeiten will, der wende sich an folgende Adresse:

Ostfränkisches Wörterbuch
852 Erlangen
Bismarckstr. 1, Haus B, Flur 4 A

Er erhält dann in Blöckchen zusammengeheftete Zettel, auf die jeweils ein Wort, eine Redensart, ein Brauchtumskomplex geschrieben werden kann. Mit Freiumschatz werden die ausgefüllten Blöckchen an das Wörterbuch zurückgeschickt. Irgendwelche zeitlichen Vorschriften bestehen natürlich nicht. Jeder kann sammeln und einschicken, wann er Zeit dazu hat. Als Umschrift für die mundartlichen Ausdrücke verwendet man wie bei den Fragebogen die normalen Schriftzeichen, falls man nicht zufällig eine phonetische Umschrift beherrscht. Selbstverständlich ist es erwünscht, die mundartlichen Ausdrücke möglichst sorgfältig und leserlich zu Papier zu bringen. Wir meinen, daß es in den Reihen des Frankenbundes Mitglieder geben müßte, denen die freie Sammelarbeit für das Ostfränkische Wörterbuch Freude bereiten könnte. Wer selbst die Mundart nicht gut beherrscht, kann ja Gesprächen mit anderen ganz zwanglos vieles entnehmen, was wert ist, festgehalten zu werden. Die Gefahr, die heute mehr als früher für die Mundart besteht, zwingt uns dazu, alle zusammenzuhelfen, wenn es gelingen soll, das Gefährdete, unsere Mundart, im letzten Augenblick vor dem Los des Vergessenwerdens zu bewahren.



Die Willibaldsburg über Eichstätt spiegelt sich in der Altmühl.

Foto: Holder-Urach

Die neue Rhön-Autobahn

Seit dem 30. Juli 1968 zeigen die Hinweistafeln an der Autobahn Würzburg–Nürnberg am Biebelrieder Dreieck die volle Fahrtstrecke Schweinfurt–Fulda–Kassel an. Die neue Autobahn, als „Rhön-Linie“ bezeichnet, wurde an diesem Tage dem Verkehr übergeben.

Vom Biebelrieder Dreieck der stark befahrenen Autobahn Frankfurt–Nürnberg zweigt die neue Linie über eine schwungvolle Brücke ab. Die ersten Großbrücken über Täler mit Straßen und Eisenbahnlinien kommen, es beginnen der Gramschatzer und der Riedener Wald, wo bereits der erste Rasthof seine Gäste erwartet. Elegant zieht das graue Band der Autobahn durch die Gäulandschaft mit Feldern und Wiesen. Von ferne zeichnet sich die arbeitsreiche Industriestadt Schweinfurt ab, zu der zwei Anschlüsse führen. Bald steigt die Fahrstrecke mehr an: das Vorland der Rhön beginnt. Rasch geht es über den gewundenen Lauf der Fränkischen Saale, einzelne Weinberge sind zu sehen und die Ruine Trimbürg grüßt die Reisenden. Schilder weisen auf Bad Kissinger und Bad Brückenau hin, aber auch die anderen Heilbäder, Bad Bocklet und Bad Neustadt/Saale sind bequem zu erreichen. Ein wirklich interessanter Wechsel: aus der fruchtbaren Gäulandschaft zu den Stätten der Erholung und Ruhe, über ein abwechslungsreiches und vielgestaltiges Vorland zu den dunklen und schwermütig stimmenden Bergen der Hohen Rhön!

Bei dieser Fahrt wird es dem Fahrer, der zügig durch die Landschaft eilen kann, kaum bewußt, welches technische Können und welche finanzielle Mittel aufgewendet werden mußten, die Rhön-Linie wirklich zu einer schnellen Verbindungsstraße zu machen.

Um die Höchststeigung von 4% zu erhalten, mußten allein 23 Großbrücken gebaut werden. Die größte ist die Grenzwaldbrücke bei Bad Brückenau, die mit einer Länge von 965 m und einer Höhe von 107 m über Tal die kleine Sinn überspannt. Sie wurde in 39 Monaten Bauzeit errichtet und kostete rd. 24 Millionen DM. In der Länge mit 932 m steht die Brücke über das Fuldatal bei Welkers der Brücke auf bayerischer Seite kaum nach. Weiter kommen noch 122 Über- und Unterführungen und Seitenbrücken dazu. Vier Stützmauern in einer Gesamtlänge von 915 m mußten errichtet werden wie auch Dämme bis zu 45 m Höhe. Rund 27 Millionen Kubikmeter Erde, davon etwa 8 Millionen Kubikmeter Fels wurden bewegt. Diese Zahlen machen verständlich, daß von den rd. 900 Millionen DM Baukosten 30% auf die Kunstbauten und 21% auf den Erdbau entfielen. Damit der Schwerverkehr den übrigen Verkehr nicht behindert, hat man 30 km Kriechspur angelegt.

Nach einer weiteren raschen Fahrt weisen die Schilder auf Fulda hin und aus der Ferne hebt sich der barocke Bau des Domes ab. Von dieser Stadt gingen sehr viele kulturelle und religiöse Impulse über die Rhön in das Frankenland. Nur kurz sei an die Gründung des Klosters Fulda 744 durch Bonifatius erinnert und an die durch Hrabanus Maurus berühmte Klosterschule. Aber die Stadt blieb nicht bei der Stille klösterlicher Besinnung des Wirkens ste-